

ETAPPE 020 SCHWÄBISCH GMÜND BIS LORCH

Startpunkt:	Kloster der Franziskanerinnen der ewigen Anbetung, Schwäbisch Gmünd
Endpunkt:	Ev. Stadtkirche Lorch
Streckenlänge:	11,8 km
Höhenmeter:	↗10m, ↘60m

Reich an Frauenorten starten wir mit einem kleinen Rundgang durch Schwäbisch Gmünd. Anschließend geht es etwas über Felder, allerdings lässt uns der urbane Einfluss bis Lorch nicht los.

Wegbeschreibung

Wir starten am **Kloster der Franziskanerinnen zur ewigen Anbetung**.

Tipp: Wer möchte, kann hier gerne auch die Klosterkirche für ein Gebet zur Einstimmung nutzen. Einfach an der Klosterpforte klingeln und sagen, dass ihr kurz in die Klosterkirche möchtet.



Vor dem Kloster halten wir uns nach links auf die Bergstraße. Am Ende der Straße gehen wir rechts, dann geradeaus über die Rechbergstraße in die Uferstraße ein. Wir nehmen die erste Brücke rechts über den Bach. Hinter der Brücke biegen wir gleich links ab. Die nächste Möglichkeit wieder rechts. Wir gehen geradeaus über die Parlerstraße in die Klösterlestraße und nutzen den linken Gehweg. Kurz darauf biegen wir links ein auf Turniergraben. Hinter den Gebäuden der Klösterleschule biegen wir rechts auf den Fußweg Beginnenweg ein. Die Klösterleschule war früher ein **Beginnhaus**. (Km 1)

Hinter der Klösterleschule kommen wir an der VHS vorbei. Diese wurde von **Irma Schmücker** gegründet. Eine Infotafel über die Zeit des Nationalsozialismus erwähnt **Lina Haag**.



Von der VHS aus halten wir uns rechts am Münster vorbei. Auf unserer rechten Seite im Haus Nummer 7 hat **Yvonne Pagniez** gewohnt. Am Ende des Münsters rechts halten und geradeaus die Fußgängerzone entlang. Am Ende der Straße biegen wir links ab und kommen zum Marktplatz.

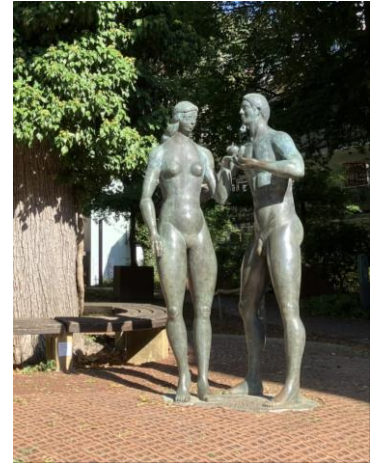
Wir halten uns sofort wieder rechts und gehen noch vor dem Rathaus in die schmale Gasse hinein. Dort sehen wir zwei Hinweisschilder, die an **Anna Ramsayer** und **Luise Grimminger** erinnern. Hinterm Rathaus gehen wir die nächste Möglichkeit links und dann gleich wieder rechts auf die Kronhausstraße.

An der nächsten Kreuzung gehen wir links auf die Imhofstraße und folgen der Beschilderung zum Königsturm. Wir gehen gerade aus auf den Hof, der etwas privat aussieht. Keine Sorge: das ist der

Schmuckgarten, der ist öffentlich zugänglich. Rechts von uns die Anhöhe hoch findet befindet sich der Königsturm, in dem **Hexenprozesse** stattfanden. (Km 1,5)

Wir kehren wieder um, gehen durch den Schmuckgarten zurück auf die Imhofstraße und biegen dort rechts ab, um ihr weiter zu folgen. Wir folgen der Einbahnstraße nach rechts, am Hotel Einhorn vorbei. Direkt dahinter in der Hausnummer 12 hat **Wilhelmine Keppler** gewohnt.

Wir gehen ein kleines Stück zurück und biegen gegenüber des Hotel Einhorn rechts in die **Franziskanergasse** ab. Die nächste Möglichkeit gehen wir rechts in das Radgäßle. Vor uns liegt der **Erika-Künzle-Platz**. Wir gehen erneut etwas zurück und folgen der Franziskanergasse nach rechts. An ihrem Ende biegen wir links in die Fußgängerzone auf die Postgasse ab.



Nach ein paar Meter geht es gleich wieder rechts in die schmale Gasse gegenüber des Reformhaus. Diesem Weg folgen wir bis zum Ende der Straße. Dann gehen wir links und kurz danach ist rechts schon die Hospitalgasse. Wir gehen die Hospitalgasse entlang bis wir links auf den Spitalhof kommen. Auf der gegenüberliegenden Seite am Haus links sind zwei Gedenktafeln für **Agnes Herkommer** und **Hildegard Meschenmoser** angebracht. Auf diesem Weg verlassen wir den Spitalhof wieder.

Tipp: Auf der gegenüberliegenden Seite sind Toiletten angeschrieben.

Wir gehen links Richtung Marktplatz. Hinter dem Durchgang sind weitere Gedenktafeln für **Anna Straisserin** und **Else Mahler** angebracht. Wir gehen weiter geradeaus und betreten den Marktplatz von der gegenüberliegenden Seite wie zuvor. Rund auf einem Drittel der Höhe des Marktplatzes biegen wir rechts ab auf die Straße Freudental. Direkt an der Einbiegung ist an dem rechten Haus ein Hinweisschild auf **Katharina Czisch** angebracht. Am Prediger, einem großen altertümlich bemalten Gebäude, biegen wir rechts ab. (Km 2,6)

Tipp: Etwas geradeaus am Prediger vorbei ist an der hinteren Ecke das Hinweisschild auf **Klara Fehrle** zu finden.



Gegenüber der Johanniskirche ist vor dem Prediger eine Stauferstele, welche auf **Agnes von Waiblingen** verweist. Wir gehen rechts auf die Bocksgasse. In der Hausnummer 20 befand sich früher ein **Mutterhaus der Vinzentinerinnen**. Wir halten uns weiter geradeaus.

Tipp: Es bietet sich an noch in Schwäbisch Gmünd eine Pause zu machen oder ein mitgebrachtes Vesper in der Natur zu genießen.

Am Ende der Bocksgasse die Straße überqueren und über die Fußgängerbrücke geradeaus in die Katharinenstraße. Dieser folgen wir ein ganzes Stück.

Tipp: In der Katharinenstraße befinden sich Einrichtungen der „Vinzenz von Paul“ Organisation. Die **Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzent von Paul** sind hierfür der Ursprung. Weitere Informationen finden sich online: <https://untermarchtal.de/wer-wir-sind/>



Wenn die Katharinenstraße in die Schwerzerallee übergeht, dieser weiter geradeaus folgen. Kurz danach gehen wir an der Gabelung rechts auf den Hauberweg. Wir folgen diesem in den verkehrsberuhigten Bereich hinein. Am Ende geht es geradeaus weiter auf einen gemeinsamen Fuß- und Radweg. Die Rems liegt nun rechts von uns hinter den Büschen im Graben. (Km 3,7)

Auf diesem Weg bleiben wir rund 600 Meter bis wir rechts mit einer Brücke über die Rems und die B 29 gehen. Auf der anderen Seite der Brücke überqueren wir die Löcher Straße und gehen geradeaus in die Marie-Curie-Straße. Wenn diese in die Konrad-Zuse-Straße übergeht, gehen wir geradeaus auf den Fahrrad- und Wanderweg. Wir folgen nun dem Remstalweg, symbolisiert durch zwei blaue Wellenlinien. (Km 6,3)



Hinter dem Industriegebiet kommt von links die Rems an unseren Weg. Es geht vorbei an einer Hundeschule, dem Remstalweg Kilometer 29 und einer Unterführung. Bei Kilometer 30 gehen wir links über die Brücke und danach geradeaus weiter. Wer möchte kann hinter der Brücke den Weg nach rechts an der Rems entlang nehmen. Dieser trifft etwas später wieder zu uns. (Km 8)

Tipp: Es geht ein gutes Stück entlang der Bundesstraße. Eine solche Strecke ist nicht schön. Wenn gleich auch auf der anderen Seite eine Wiese ist. Solche „Durststrecken“ gibt es beim Pilgern immer wieder. Auch in unserem Leben kennen wir solche Abschnitte. Der Weg bietet sich an, das eine mit dem anderen zu verbinden und sich gedanklich damit zu befassen. Folgende Leitfragen können helfen:
 Wann hatte ich eine Durststrecke in meinem Leben?
 Wie habe ich sie unterwegs und wie im Rückblick empfunden?
 Wie kann mir eine überstandene Durststrecke helfen zukünftige besser zu bestehen?
 Welchen Beitrag leistet Gott bzw. mein Glaube auf einer Durststrecke?

Kurz hinter Kilometer 31 gehen wir weiter geradeaus. Wir halten uns auch hinter der Remstal-Schaukel weiter geradeaus. (Km 9,2)



Tipp: An der Remstalschaukel ist nach rechts das Kloster Lorch angeschrieben. Interessierte können auch hierüber die Route beenden. Es ist allerdings deutlich weiter. Mit dem Kloster Lorch wird der **Irenen-Ring** verbunden, welcher uns als Wegweiser etwas begleitet. Hintergründe zum Irenen-Ring und seiner Besitzerin finden sich online: <https://www.kloster-lorch.com/irenen-ring>



Von links trifft ein Abzweig unseren Weg und wir gehen weiter geradeaus. Hier sehen wir auch den blauen Balken. Das Kloster Lorch ist nun geradeaus klar zu sehen. Wir folgen dem Remstalweg und dem blauen Balken geradeaus nach Lorch hinein bis wir an einen Kreisverkehr kommen. Auch hier ist das Kloster Lorch nochmal angeschrieben. Dieser Beschilderung folgen wir nicht, sondern halten uns links. (Km 11,1)

Wenn rechts vorne die Altstadt deutlich anfängt, biegen wir in die Hauptstraße in den verkehrsberuhigten Bereich Richtung Kirchhof ab. Der Straße folgend kommen wir auf den Kirchhof. Die Kirche befindet sich nun rechts von uns. Hier endet unsere Tour.



FRAUENORTE

Franziskanerinnen der ewigen Anbetung

Die Gemeinschaft der Franziskanerinnen in Schwäbisch Gmünd wurde 1902 von Agnes Philippine Walter und Pfarrer Konrad Kirchner gegründet. In verschiedenen Gebäuden gehaust und mit verschiedenen Aufgaben betraut lebt und entwickelt sich die Gemeinschaft in Schwäbisch Gmünd fortlaufend.



Weitere Informationen: <https://www.franziskanerinnen-gd.de/>

Gmünder Frauenwege

Die meisten der Gmünder Frauen sind in der Broschüre der Gmünder Frauenwege enthalten. Sie werden daher an dieser Stelle nicht zusätzlich aufgelistet und beschrieben.

Die Broschüre ist hier abrufbar: <https://www.schwaebisch-gmuend.de/index.php/pressedetails/gmuender-frauenwege-neue-broschuere.html#:~:text=Im%20Jahr%202004%20entstand%20das%20Projekt%20des%20Gm%C3%BCnder,jeweiligen%20Wohn-%20oder%20Wirkungsst%C3%A4tten%20werden%20die%20Frauen%20gew%C3%BCrdigt.>



Lina Haag (1907-2012)

Lina Haag war gemeinsam mit ihrem Mann Alfred engagiertes Mitglied der KPD. Als solche warnte das Ehepaar bereits in den 20er Jahren vor dem Aufstieg der Nationalsozialisten. Im Fokus der SA wurde zunächst ihr Mann und am 28. Februar 1933 auch Lina inhaftiert, später mehrere Monate in „Schutzhaft“ genommen und 1936 bis 1939 erneut inhaftiert. Sie wurde sowohl im Frauengefängnis Gotteszell in Schwäbisch Gmünd als auch im Hotel Silber in Stuttgart sowie dem Konzentrationslagern Lichtenburg bei Torgau festgehalten. Nach ihrer eigenen Freilassung und durch ein Vorsprechen bei Reichsführer Heinrich Himmler gelang es ihr die Entlassung ihres Ehemannes zu bewirken.

Ihr Buch „Eine Handvoll Staub“ erschien bereits 1947 und gibt Einblicke in den Widerstand der Lina Haag.

Quelle: <https://virtuell.geschichtsort-hotel-silber.de/virtueller-ort/1928-1945-vom-polizeipraesidium-zur-gestapo/lina-haag-kpd-mitglied/>



Agnes von Waiblingen (1072-1143)

Agnes von Waiblingen war die einzige überlebende Tochter des Kaisers Heinrich IV. und seiner Frau Bertha von Turin. Bereits als 7-Jährige wurde sie mit dem 22 Jahre älteren Herzog Friedrich von Schwaben verlobt. Als dessen Frau und Mutter zahlreicher Kinder kann sie als Stammutter der Staufer bezeichnet werden. In einer zweiten Ehe war sie mit Markgraf Leopold III. von Österreich verheiratet.

Auf der Stauferstele steht über sie geschrieben: „Die Stammutter der Staufer hat nach der Sage ihren Ehering bei einer Jagd im Remstal verloren. An jener Stelle, an der sich der Ring der Kaiser-tochter im Geweih eines Hirsches wiederfand, ließ Herzog Friedrich die Johanniskirche errichten.“ Auf Agnes und ihren Gemahl geht auch die Gründung der ehemaligen Benediktinerabtei St. Peter und Paul in Lorch zurück.



Quelle: <https://www.stauferstelen.net/texts/frasch-agnes.htm>



Marie Curie (1867-1934)

Marya Salomea Skłodowska wird am 7. November 1867 in Warschau geboren. Sie ist das fünfte Kind eines Lehrerehepaars, ihr Vater unterrichtet Physik und Mathematik, während ihre Mutter ein Mädchenpensionat leitet. Maryas Kindheit ist von finanziellen Schwierigkeiten geprägt. Marya stürzt sich ins Lernen. Mit 15 Jahren besteht sie als Klassenbeste das Abitur. Gleichzeitig schließen sie und ihre ältere Schwester Bronya einen Pakt, sich gegenseitig finanziell beim Studium zu unterstützen. Da Frauen in Polen nicht studieren dürfen, schreibt sich Bronya in Paris für ein Medizinstudium ein. Marya arbeitet in den nächsten Jahren als Hauslehrerin, um die Familie und insbesondere Bronya zu unterstützen. In ihrer wenigen Freizeit liest sie Bücher über Physik, Soziologie, Anatomie und Physiologie, um sich auf ihr Studium vorzubereiten.

1891, mit 24 Jahren, erfüllt sich Marya endlich ihren Traum und beginnt ein Studium der Mathematik und Physik an der Pariser Sorbonne. Sie nennt sich nunmehr Marie. Sie verfügt über geringere naturwissenschaftliche Vorkenntnisse als ihre französischen Kommilitonen und kämpft in den Vorlesungen mit der fremden Sprache. Dennoch legt sie 1893/94 als Jahrgangsbeste ihren Abschluss in Physik ab, in Mathematik als Zweitbeste. 1895 heiratet sie ihren acht Jahre älteren Labor-Kollegen Pierre Curie.

Trotz Ehe und Mutterschaft arbeitet Marie weiter mit ihrem Mann zusammen. 1898 gelingt es dem Ehepaar schließlich, Uranerz in seine chemischen Bestandteile zu zerlegen und zwei bislang unbekannte, strahlende Elemente zu isolieren. Die eine Substanz nennt Marie Radium, die andere - zu Ehren ihrer Heimat - Polonium. Das Phänomen der Strahlung bezeichnet Marie als "Radioaktivität". 1903 promovierte Marie Curie.

1903 erhalten Antoine Henri Becquerel und das Ehepaar Curie gemeinsam den Nobelpreis für Physik "für die Entwicklung und Pionierleistung auf dem Gebiet der spontanen Radioaktivität und der Strahlungsphänomene". Ursprünglich werden für die Auszeichnung nur Becquerel und Pierre Curie vorgeschlagen. Doch Maries Mann interveniert beim Nobelkomitee: Seiner Frau gebühre dieser Preis mindestens ebenso. Sollte sie übergangen werden, will

auch Pierre Curie den Preis nicht annehmen. So werden das Engagement und die Hartnäckigkeit Marie Curies schließlich belohnt: Sie ist die erste Frau, die den Nobelpreis erhält.

Für ihre Entdeckung des Elements Radium erhält sie 1911 einen zweiten Nobelpreis im Fach Chemie. Sie ist damit die bislang einzige Frau, die zwei Nobelpreise erhalten hat und nur eine von zwei Personen, der dies in zwei unterschiedlichen Disziplinen gelang.

Ab 1908 ist sie die erste ordentliche Professorin an der Sorbonne auf dem Lehrstuhl, den zuvor ihr Mann innehatte, welcher bei einem Straßenunfall ums Leben kam. Mit dem Ausbruch des ersten Weltkriegs ändert sich auch für Marie das Leben. Sie nutzt Röntgenapparate für die medizinische Versorgung von Soldaten. Nach Kriegsende werden die Auswirkungen der jahrelangen Arbeit mit radioaktivem Material merklich. Dennoch arbeitet sie weiter, zusammen mit ihrer Tochter Irène. Auch in ihrem Radium-Institut fördert sie bewusst junge Frauen.

Quelle und weitere Informationen: <https://www.ardalpha.de/wissen/geschichte/historische-persoenlichkeiten/marie-curie-nobelpreis-frauen-radioaktivitaet-radium-polonium-physik-mathematik-100.html>



Impressum

Herausgeberin: Evangelische Frauen in Württemberg, Büchsenstraße 37, 70174 Stuttgart
Kontakt: efw@elk-wue.de · www.frauen-efw.de · 0711 229 363 220

Verfügbar unter: www.frauen-efw.de/pilgerschoen-1-1

Projektleitung: Alina Köder

Streckenplanung, Fotos und GPS-Track: Alina Köder

© Evangelische Frauen in Württemberg 2024